

CSE-Hemmer – seltene Komplikation IMNM

Nach Angaben der European Medicines Agency wurde in sehr seltenen Fällen das Auftreten einer immunvermittelten nekrotisierenden Myopathie (IMNM)

unter der Therapie mit CSE-Hemmern (Atorvastatin, Simvastatin, Pravastatin, Fluvastatin, Pitavastatin, Lovastatin) beobachtet. Die Symptome sind persistierende

proximale Muskelschwäche und erhöhte Serum-Kreatininkinase-Werte, die trotz Absetzen des Statins persistieren.

Quelle: Pharm Ztg. 2015; 160 (10): 108

Lithium – Nierentumore

Die Anwendung von Lithium zur Prophylaxe und Therapie manischer Episoden bei bipolaren Störungen oder rezidivierenden Depressionen über mehr als

zehn Jahre kann zu Tumoren führen (Mikrozysten, Onkozytome, Ductus Bellini-Karzinome). Vor allem Patienten mit schwerer Niereninsuffizienz sind betrof-

fen. Die Häufigkeit des Auftretens dieser Tumore ist nicht bekannt.

Quelle: Pharm Ztg. 2015; 160 (10): 12

Hydroxyzin – QT-Zeit-Verlängerungen

Die Anwendung des Sedativums und Antihistaminikums Hydroxyzin (Atarax®, AH 3® N) ist mit einem kleinen, aber deutlichem Risiko einer QT-Zeit-Verlängerung und dem Auftreten von Torsades de Pointes verbunden. Zur Risikominderung wird empfohlen:

- Einsatz in niedrigster wirksamer Dosis mit kürzest möglicher Anwendungszeit
 - Max. Tagesdosis 100 mg bei Erwachsenen (50 mg bei älteren Menschen, 2 mg/kg KG bei Kindern)
- Bei Patienten mit Herzrhythmusstörungen oder bei Einnah-

me anderer Arzneistoffe, die die QT-Zeit verlängern können, sollte der Einsatz von Hydroxyzin vermieden werden. Dies gilt auch für eine Kombination mit Arzneimitteln, die die Herzfrequenz verlangsamen oder eine Hypokaliämie verursachen können.

Quelle: Pharm Ztg. 2015; 160 (8): 105

Wirkung von Metformin – genetische Varianten

Die glykämische Antwort auf eine Metformintherapie variiert beträchtlich. Erbfaktoren für ein unterschiedliches Ansprechen beruhen auf individuellen, über das Genom verstreuten Varianten

mit geringen bis moderaten Effekten. Da zum Beispiel nicht geklärt ist, ob die genetischen Varianten eher pharmakokinetische oder pharmakodynamische Wirkungen von Metformin be-

einflussen, bleibt eine personalisierte Metformintherapie ein Wunsch für die Zukunft.

Quelle: Dtsch. Apo. Ztg. 2014; 154; 3389

„Choosing wisely“ – Die Kampagne ist in Deutschland angekommen

Überflüssige diagnostische oder therapeutische Maßnahmen können Patienten schädigen (und finanzielle Ressourcen aufbrauchen). In den USA haben sich zahlreiche Fachgesellschaften der Kampagne „Choosing wisely“ angeschlossen und TOP-5-Listen mit Maßnahmen erstellt, bei

denen die Nutzen-Evidenz als nicht ausreichend beziehungsweise die Nutzen-Risiko-Relation als nicht akzeptabel eingestuft wird. In Deutschland hat die AWMF ein Leitlinienvorhaben angekündigt und die DEGAM bereitet eine Zusammenstellung der wichtigsten über-

flüssigen Maßnahmen und Negativempfehlungen für den hausärztlichen Bereich vor.

Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen:

Dr. Günter Hopf,
Ärztekammer Nordrhein,
Tersteegenstr. 9, 40474 Düsseldorf,
Tel. 0211 4302-2272

Impfen – ein Grundrecht für Kinder

Entsprechend einer UN-Konferenz aus dem Jahr 2002 hat jedes Kind ein „Recht auf Impfung gegen verhütbare Erkrankungen“. Auch das Grundgesetz schützt die körperliche Unversehrtheit von Kindern. Dazu zählt auch der Schutz vor Infektionskrankheiten durch eine Immunisierung mit in der Regel gut verträglichen Impfstoffen: unerwünschte Wirkungen bewegen sich im Promillebereich und bestehen überwiegend in kurzzeitigen lokalen Überempfindlichkeitsreaktionen. Kindesrecht steht hier vor Elternrecht. Bei Impfgegnern wird immer wieder auf eine englische Studie aus den 1990er-Jahren verwiesen: der kombinierte Schutz gegen Masern, Mumps und Röteln könne Autismus verursachen. Die Ergebnisse sind jedoch seit Langem schon widerlegt, dem Autor wurde die Zulassung entzogen. Die derzeitigen Masernausbrüche in Berlin sowie Teilen von Sachsen und Bayern haben nach dem Tod eines Säuglings in Zusammenhang mit einer Maserninfektion zumindest einige impfskeptische Eltern zum Nachdenken gebracht. Hartnäckige Impfgegner lassen sich jedoch von ihrem Glauben nicht abbringen, zum Beispiel davon, dass sich durch eine Infektion neue, stabilere Leibesgrenzen ausbilden. Im Einzelfall kann bei einem Kind eine Impfung aus medizinischen Gründen kontraindiziert sein. Umso wichtiger ist dann eine ausreichende Durchimpfungsrate in Kindergärten und Schule.

Quelle: Ärzte Ztg. vom 09.03.2014 und 11.03.2014, Spiegel 10/2015: 38-40